

# Aktion „Hirschkäfer“ war Erfolg Weitere Hilfsmaßnahmen geplant

Brutmöglichkeiten der selten gewordenen Käfer sollen verbessert werden

**Nidda/Ranstadt (fr).** Viele Pflanzen, Tiere und Insekten sterben in zunehmendem Maße aus. Hierzu zählen auch die fast nur noch der älteren Generation bekannten Hirsch- und Nashornkäfer. Um die Brutsituation dieser selten gewordenen Kerfen zu verbessern, haben sich kürzlich 35 Helfer der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Nidda und Umgebung, der Vogelschutzgruppen Bobenhäuser, Wallernhäuser und Ober-Schmitten zu einer gemeinsamen Hilfsaktion im Wald zwischen Bobenhäuser und Wallernhäuser eingefunden.

Bestandsaufnahmen im größten europäischen Eichengebiet, dem Spessart, ergeben eine rapide Abnahme der Hirsch- und Nashornkäfer von 1930 bis 1986. Dies war für die Niddaer und Ranstädter Naturfreunde der Grund, sofort auch in ihrem Gebiet wieder etwas für diese zu den größten Kerfen Mitteleuropas zählenden Käfer zu tun. Nachdem in einem Sägespänehaufen Hirsch- und Nashornkäferlarven entdeckt worden waren, wurde dieses Material an geeigneten Stellen im Wald abgeladen. Um den Larven ideale Brutbedingungen zu bieten, wurden die Sägespäne noch mit angemoderter Eichenholz abgedeckt. Die Helfer, ausgerüstet mit Werk- und Transportfahrzeugen wie Lieferwagen und Schlepper samt Anhänger, hatten innerhalb weniger Stunden viele Kubikmeter angemoderten Eichenholzes

aus einem Eichenbestand zusammengetragen.

Der Hirschkäfer, der im Gegensatz zum Nashornkäfer statt drei Jahre fünf Jahre als Larve lebt und erst im 6. Jahr bzw. im 4. Jahr zum Käfer wird, liebt Mulm- oder Moderanhäufungen, am besten von Eichen. Dabei ist ein hoher Rindenanteil von Vorteil. Die künstlichen Hirschkäferweiden sollen in lichten Alteichenbeständen an einem Südosthang auf nicht zu nassem, aber auch nicht zu trockenem Boden angelegt werden. Das Brutmaterial sollte aus mindestens drei bis fünf Kubikmetern Eichen-Spänen, Ästen und Rinde bestehen. Da die Larven den Winter in frostsicheren Gängen im Schutz von Wurzeln verbringen, sollte das Material möglichst über einem alten Eichenwurzelsstock angehäuft werden. Um eine Dauerbrutstätte zu

erhalten, muß das Brutmaterial mindestens alle fünf Jahre ergänzt werden, um den Larven die Nahrungsgrundlage zu erhalten.

Hirsch- und Nashornkäfer, so Wolfgang Eckhardt von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Nidda weiter, fliegen in der Abenddämmerung aus. Sie lecken den Saft, der aus blutenden Wunden alter Eichen austritt. An solchen Stellen treffen sich auch Männchen und Weibchen. Die Weibchen legen nach der Paarung ihre Eier in den morschen Baumstümpfen – überwiegend von Eichen – ab.

Die Männchen, die wegen ihrer geweihtartig ausgebildeten Kieferzangen ihren Namen erhalten haben, erreichen eine Körperlänge bis zu neun Zentimeter. Das von den Naturschützern angewendete Vermehrungsverfahren wurde im Spessart mit Erfolg erprobt.

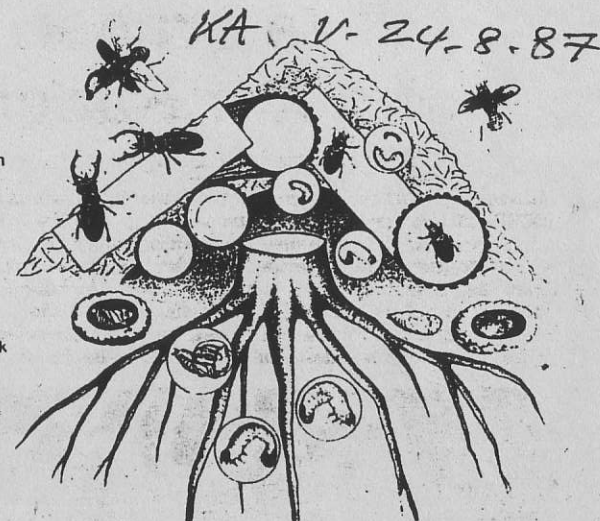
Bleibt zu hoffen, so Wolfgang Eckhardt abschließend, daß unsere hiesige Natur ebenfalls zukünftig wieder durch Hirsch- und Nashornkäfer bereichert wird. Für das kommende Jahr ist eine weitere Aktion dieser Art geplant.

## Oberirdisch

- 3 bis 5 m<sup>3</sup> Kronenhäcksel
- Roller gegen Schwarzwild, Dachs, Specht und Mensch
- Eichenmulm über Wurzelstock als Infizient für Kronenhäcksel

## Unterirdisch

- angemoderter Wurzel-Stock
- Überlebensmöglichkeit bei extremem Frost oder Trockenis
- Überlebensmöglichkeit bei Nahrungsmangel



35 Naturfreunde aus Nidda und Ranstadt starteten eine Hilfsaktion für Hirsch- und Nashornkäfer. Hier eine Skizze ihrer Entwicklung samt Hilfsmöglichkeiten.